

Stimmengewirr verwirrt die Bahnhofsbesucher

In Marl: Drei Klangskulpturen im öffentlichen Raum

Von Elisabeth Höving

Wer in diesen Tagen am Bahnhof Marl-Mitte auf seinen Zug wartet, traut seinen Ohren nicht: Da erklingt ein merkwürdiges Stimmengewirr, auch wenn die Bahnhofshalle menschenleer ist. Die Geräusche erzeugt das Klangkunstwerk von Georg Klein, der in diesem Jahr zu den drei Preisträgern des ersten Deutschen Klangkunstpreises gehört.

Die Preise wurden im Mai dieses Jahres an den Berliner Georg Klein, an den ebenfalls in Berlin lebenden Tilman Küntzel und an den Saarbrücker Alexander Rüdiger Titz vergeben.

Alle drei beziehen in ihren Klangwerken den Raum mit ein, lauschen dem „Ortsklang“ nach. Georg Klein entdeckte für sich die fast funktionslose, zugige Bahnhofshalle. Aus einer ganzen Reihe von Lautsprechern unter der Decke tönt nun rund um die Uhr ein Klanggemisch aus Tönen, die Georg Klein auf den Gitterstäben des Bahnhofs komponiert hat, und aus Texten, die Marler Jugendliche sprechen. Sie lesen Graffiti-Sätze vor, die alle im Bahnhofsbereich an die Wände geschrieben worden waren. Coole Sprüche, Hasstiraden, Ausländerfeindliches und Liebsschwürde, eine bunte, widersprüchliche Mixtur. Die Klangskulptur bringt die Atmosphäre des Raums zum Sprechen und überrascht so manchen Passanten.

Zur Installation gehört auch die weiße Plakatwand, die der

Künstler für die Dauer der Ausstellung angemietet hat. Wer Lob oder Tadel loswerden möchte, darf sich hier durchaus verweigern, sagt Klein.

Mit dem Klang des Raums setzt sich auch Tilman Küntzel auseinander. Er macht auf der Marler Rathaustreppe Töne aus dem Untergrund hörbar. Mit Hilfe von Richtmikrofonen beleuchtet er einen Kellerraum des Gebäudes, in dem Geräte mögliche Erdbewegungen durch Bergsenkungen überwachen. Seine „Seismophonie“ betitelt Arbeit lässt es nun auf der Rathaustreppe zischen, brodeln,

rattern. Die Klangskulptur ist hörbar von 6 bis Mitternacht.

Alexander Rüdiger Titz schließlich gestaltete das stillgelegte Kneippbecken am City-See um in die Skulptur „Umlauf“. Er installierte glänzende Aluminiumscheiben als Resonanzkörper auf den Handlauf. Neben der Akustik spielt hier der skulpturale Eigenwert eine wichtige Rolle.

Im Skulpturenmuseum werden Konzepte von weiteren sieben Künstlern anhand von Skizzen, Modellen und Klängen präsentiert. Bis 3. November: di bis so 10 bis 18 Uhr.



Töne aus dem Untergrund erklingen zur Zeit auf der Marler Rathaustreppe, komponiert von Künstler Tilman Küntzel.